

Zecken lauern überall

Impressum

Herausgeber:
Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.,
Karmeliterplatz 3
55116 Mainz
Telefon (0 61 31) 20 69-0
Telefax (0 61 31) 20 69 69

Konzeption/Redaktion:
Thilo Schmidt-von Hülst
Gisela Köller
Barbara Jung

Fotos:
Immuno GmbH,
Heidelberg

Druck:
Gehring GmbH
Hertelsbrunnenring 30
67613 Kaiserslautern

Auflage (überarb.):
22.500-27.500 Ex.
Gedruckt auf
chlorfrei gebleichtem Papier






Zecken als gefährliche Krankheitsüberträger

Die Zecke ist ein Parasit

Zecken – auch Holzböcke genannt – sind etwa zwei bis drei Millimeter große Parasiten, die sich vom Blut der im Wald lebenden Wirbeltiere ernähren. Mäuse, Maulwürfe, Igel, Hasen, Rehe und Füchse, aber auch Hunde, Katzen, Pferde, Ziegen und Schafe werden von Zecken befallen. Auch der Mensch bleibt nicht von ihnen verschont.

Der Hauptüberträger
– Die Zecke *Ixodes ricinus* –

Entwicklungsstadien:

<p>Die Larve 6 Beine</p>  <p>ca. 0,5 mm</p>	<p>Die Nymphe Jugendstadium 8 Beine</p>  <p>ca. 1,5 mm</p>	<p>Das Männchen 8 Beine</p>  <p>2,5-3,5 mm</p>
<p>Das Weibchen</p>		
 <p>3,5-4,5 mm leer</p>	 <p>ca. 10 mm vollgesogen</p>	

Wenn die Zecke ihr Opfer sticht, können während des Saugens Bakterien und Viren aus dem Blut des befallenen Tieres auf die Zecke übergehen. Diese kann die Keime dann bei jedem nachfolgenden Stich weitergeben. Auch an den Menschen.

Krankheitsübertragung

Infizierte Zecken bleiben ihr Leben lang ansteckend. Für den Menschen sind zwei dieser übertragbaren Krankheiten von Bedeutung.

Krankheiten

Die Lyme-Krankheit oder Lyme-Borreliose wird durch Bakterien ausgelöst. Betroffen sind neben der Haut vor allem die Gelenke sowie der Herzmuskel und das Nervensystem.

Lyme-Krankheit

Die Krankheitssymptome reichen von ringförmigen Hautrötungen über Fieber, Kopfschmerzen, extreme Müdigkeit bis hin zu Gehirn-, Gelenk- und Herzmuskelentzündungen.

Symptome

Die Krankheit läßt sich mit Antibiotika vollständig heilen. Auch die schlimmen Spätfolgen können damit verhindert werden.

Behandlung

Bei der Frühsommer-Meningoencephalitis (FSME) wird durch den Zeckenstich ein Virus übertragen, das eine Hirnhaut-Gehirnentzündung hervorrufen kann. „Frühsommer“ heißt es, weil die Erkrankung in dieser Jahreszeit besonders häufig auftritt. Die FSME verläuft typischerweise in zwei Phasen.

FSME

Erste Phase: Es zeigen sich unspezifische grippeartige Symptome wie Mattigkeit, Fieber, Kopf-, Kreuz- oder Gliederschmerzen. Damit kann die Krankheit überstanden sein, oder sie tritt nach einer beschwerdefreien Zeit in ihre

Symptome

Zweite Phase: Es kommt plötzlich zu heftigen Kopf- und Nackenschmerzen, Nackensteifigkeit, Fieber bis 40 Grad, unter Umständen sogar zu Lähmungen der Augen-, Gesichts- und Blasenmus-

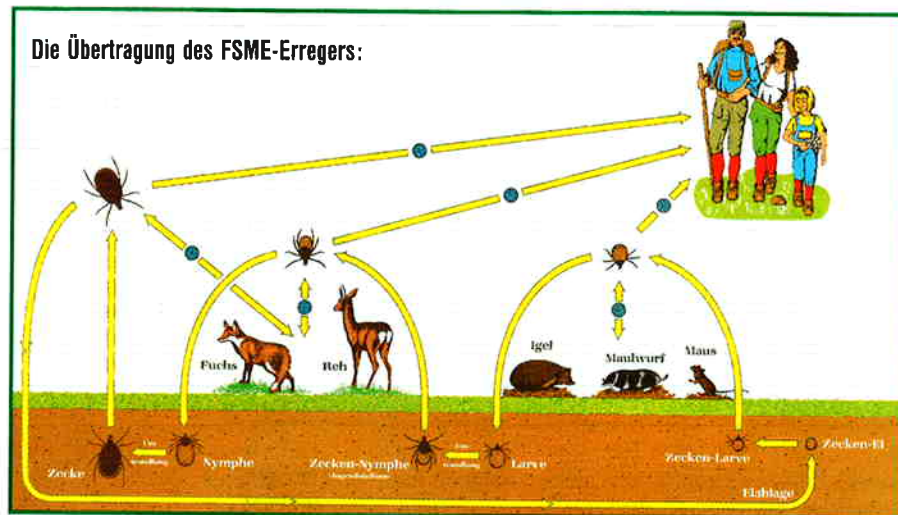
kulatur sowie der Arme und Beine. Bei Kindern und Jugendlichen sind die Verläufe häufig weniger schwer.

Behandlung

Anders als bei der durch Bakterien ausgelösten Lyme-Krankheit lassen sich die FSME-Erreger nicht durch Antibiotika bekämpfen. Man kann nur die Symptome (Kopfschmerzen, Fieber etc.) behandeln.

Gebiete mit infizierten Zecken

Während die Lyme-Krankheit in ganz Deutschland auftritt, wird die FSME vor allem von Zecken in bestimmten Gegenden übertragen. Nach derzeitigem Kenntnisstand liegen diese Endemiegebiete hauptsächlich in Bayern und Baden-Württemberg: Schwarzwald, Bodensee, Neckar-, Isar- und Donauniederungen und Bayerischer Wald. Auch im Saarland und im Odenwald sind einzelne Fälle bekannt geworden. Ebenso werden Endemiegebiete in den neuen Bundesländern beschrieben. Ferner sind diese virustragenden Parasiten in weiten Teilen Österreichs, des ehemaligen Jugoslawiens, Italiens, Ungarns, Tschechiens, der Slowakei, Polens und Rußlands anzutreffen. Auch in der Schweiz, Norwegen, Schweden und Finnland sind FSME-Gebiete nachweisbar.



Schutz vor FSME

Nahezu 100prozentigen Schutz vor FSME bietet eine gut verträgliche Aktivimpfung. Zur Grundimmunisierung sind anfangs drei Teilimpfungen erforderlich. Nach der ersten werden die beiden folgenden im Abstand von vier Wochen und neun Monaten verabreicht. Eine Auffrischimpfung ist alle drei bis fünf Jahre notwendig.

Die Schutzimpfung kann vom Haus- bzw. Kinderarzt vorgenommen werden.

Die Kosten für die Schutzimpfung tragen im allgemeinen die Krankenkassen.

Infektionsgefährdet sind alle Personen, die sich in Regionen aufhalten, in denen ansteckende Zecken vorkommen. Deswegen ist eine Impfung nicht nur für die Bewohner derartiger Regionen empfehlenswert, sondern auch für Jäger, Waldarbeiter, Pilz- und Beerensucher, Wanderer, ebenso für Spaziergänger, die betroffene Gebiete nur kurz betreten.

Sollte es vor dem Aufenthalt (Urlaub, Kurzurlaub) in einer FSME-Gegend für die dreiteilige Aktivimpfung zu spät sein, können Sie sich auch kurzfristig noch mit einer passiven Impfung (Immunglobulin) schützen. Diese wird innerhalb von 24 Stunden wirksam und hält etwa vier Wochen vor. Die aktive Immunisierung ist bei Möglichkeit immer vorzuziehen.

Aktive Impfung

Wer impft

Wer Impfungen zahlt

Wer sich impfen lassen sollte

Passivimpfung

vor kurzfristigem Aufenthalt in FSME-Gebieten

Zeckenstiche verhindern

Wo Zecken lauern

Zecken halten sich bevorzugt in feuchtwarmen Laub-, Misch- und Auewäldern mit starkem Unterwuchs, in verstrauchten und vergrasteten Waldlichtungen und Waldrändern, in Aufforstungen und Kahlschlägen auf. Hier sitzen die winzigen Tierchen meist an der Blattunterseite von Büschen und Sträuchern, an Farnen, Gräsern und ähnlichen Gewächsen in einer Höhe von 1 bis 1,50 Meter. Im Vorbeigehen werden sie dort abgestreift, oder sie lassen sich auf Tier und Mensch herabfallen.

Zeiten erhöhter Zeckenaktivität

Die Zecken sind von März bis Oktober aktiv. Hoch-Zeit herrscht bei ihnen von Mai bis Juni und noch einmal im August und September.

Kleidung

Wenn Sie in dieser Zeit durch Wald und Gestrüpp gehen, sollten Sie möglichst viel Hautfläche mit Kleidung bedecken. Dies ist freilich in der warmen Jahreszeit recht lästig. In jedem Fall ist es ratsam, die Kleidung nach dem Aufenthalt im Freien nicht nur zu wechseln, sondern sie muß auch nach Zecken abgesucht werden, da diese sich auch längere Zeit dort befinden können.

Körper nach Zecken absuchen

Nach einem Ausflug „zu den Zecken“ empfiehlt es sich, bei guter Beleuchtung die Haut am ganzen Körper nach den winzigen Tierchen abzusuchen. Dann kann man die kleinen Blutsauger häufig noch losbekommen, bevor sie sich in der Haut festgesetzt haben. Sie brauchen nämlich meist längere Zeit (bis zu 12 Stunden), um ein – ihnen genehmes – Plätzchen zum Festsaugen zu finden.

Maßnahmen nach Zeckenstich

Der Zeckenstich

Der Zeckenstich schmerzt nicht und juckt später auch nicht. So dauert es mitunter einige Zeit, bis man den ungebetenen Gast in der Haut bemerkt; oft erst, wenn der Zeckenleib vom Blut bereits etwas dicker geworden ist.

Zecken entfernen

Sie sollten die Zecke möglichst rasch nach dem Einstich entfernen. Mit einer Pinzette oder den Fingern fassen Sie das Tier möglichst nahe an der Haut und ziehen es ohne Drehung heraus. Dabei sollte der Zeckenleib nicht zerquetscht werden, da sonst eventuell vorhandene Krankheitserreger aus dem Darm herausgepreßt werden und in den Blutkreislauf gelangen können. Die Empfehlung, die Zecke mit Öl oder Klebstoff zu ersticken, bevor man sie entfernt, gilt heute nicht mehr, da auch bei dieser Methode Krankheitserreger direkt ins Blut gelangen können.

Ein Zeckenteil bleibt zurück

Falls dennoch ein Zeckenteil in der Haut zurückbleibt, sollten Sie die Stelle mit einem desinfizierenden Mittel behandeln und beobachten. Meist wächst das Stückchen in wenigen Tagen aus der Haut heraus und wird abgestoßen.

Arzt aufsuchen

Wenn sich aber eine Entzündung entwickelt (Schwellung, Wärme, Schmerzen an der Stichstelle), gehen Sie besser zum Arzt. In ärztliche Behandlung sollten Sie sich auch begeben, wenn Sie nach einem Zeckenstich – trotz erfolgreicher Zeckenentfernung – auf der Haut eine deutlich ringförmige Rötung erkennen. Dies könnte ein erstes Anzeichen für die Lyme-Krankheit sein. Auch die anderen, oben beschriebenen Symptome sind ein Grund, den Arzt aufzusuchen.